

Black Eagles torhungrig

MANNHEIM. Überraschend deutlich setzte sich Eishockey-Landesligist TSG Black Eagles Reutlingen beim MERC Mannheim mit 8:4 (2:1, 3:1, 3:2) durch. Gegen die lauffastigen und quirligen Gastgeber beeindruckten die Gäste mit effektivem Angriffsspiel. Matthias Schreiber traf in der fünften Minute für seine Farben und stellte den Spielverlauf damit auf den Kopf. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Black Eagles gerade einmal auf das Gästetor geschossen. Nur drei Minuten später legte Schreiber nach und erhöhte in Unterzahl auf 2:0. Im zweiten Drittel schoss die Eagles eine Viertore-Führung (5:1) heraus, später lagen sie 8:2 vorn, ehe den Gastgebern noch etwas Ergebniskosmetik gelang. Neben Schreiber traf auch Maximilian Ez zwei Mal. Die weiteren Treffer erzielten Marcin Trybus, Tobjia Feierabend, Reinhold Bechthold und Ulli Schweigert. (GEA)

LOKALES IN KÜRZE

Meryem Cal, 14 Jahre alte Spielerin des SSV Reutlingen, wurde in den U 16-Gemeinschaftsligas des württembergischen Fußball-Verbands (WVf) mit Südbaden berufen. Die dreitägige Maßnahme ist vom 9. bis 11. Februar in der Sportschule Ruit angesetzt.

Florian Böhme, Langstreckenläufer des TSV Kusterdingen, wurde beim Winterlauf in Göppingen über zehn Kilometer in 36:52 Minuten Erster der Altersklasse M 35 und Gesamt-Achter der 173 Teilnehmer. Seine Vereinskameradin Pamela Veith kam als zweitplatzierte Frau nur um drei Sekunden geschlagen in 40:12 Minuten ins Ziel. Dies bedeutete Rang eins in der W 40.

Die C-Jugend-Handballerinnen der SG Ober-/Unterhausen mussten sich in der Württemberg-Oberliga trotz einer Vier-Tore-Führung mit einem 24:24 (11:15) bei der HSG Nendingen/Tuttlingen/Wurlingen begnügen. Auch ein Drei-Tore-Vorsprung in der zweiten Halbzeit (20:17) reichte nicht.

Die B1-Jugend des SSV Reutlingen hatte beim Hallenfußball-Turniersieg in Plattenhardt sechs Siege und zwei Niederlagen zu Buche stehen. Im Halbfinale bezwang das Team die TSG Young Boys Reutlingen 2:1, im Endspiel den SV Böblingen 2:0.

Die JSG Echaz-Erms erhält das Jugendzertifikat für vorbildliche Nachwuchsarbeit. 21 Vereine aus der ersten und zweiten Handball-Bundesliga dürfen sich über diese Auszeichnung freuen. Darauf könne der TV Neuhausen zusammen mit seinem Partnerverein VfL Pfuldingen und der gemeinsamen Jugendabteilung JSG Echaz-Erms sehr stolz sein, sagte JSG-Jugendkoordinator Ralf Bader.

Birgit Brändle (Damen 30+) wurde in Neckarzentlingen durch einen 6:0, 6:3-Sieg über ihre Ohmenhäuser Vereinskollegin Yvonne Pfingsttag erneut Tennis-Bezirksmeisterin. Ermin Esch (TC Pleihäusen) setzte sich bei den Herren 55 durch. Jürgen Stoll (TV Häsloch) wurde bei den Herren 65 Zweiter.

Die Hockey-Mädchen A der TSG Reutlingen (Jahrgang 2000/2001) unterlagen am zweiten Spieltag den Stuttgarter Kickers und dem Karlsruher TV jeweils mit 0:1. Gegen die zweite Karlsruher Mannschaft gab es einen 1:0-Erfolg.

Die A-Jugend-Fußballer des SSV Reutlingen entschieden das Aktiven-Turnier in Leinfelden mit fünf Siegen bei nur einer Niederlage für sich. Im Finale gab es ein 2:0 gegen den SV Vaihingen.

Die A-Jugend-Handballer der SG Ober-/Unterhausen haben sich in der Württemberg-Oberliga trotz eines stark dezimierten Kadern durch einen 30:29 (10:9)-Sieg bei Rot/Weiß Neckar erneut die Tabellenführung erkämpft. Ole Wild erzielte sieben Treffer.

Die Young Tigers haben in der Basketball-Nachwuchs-Bundesliga (JBBL) einen 70:67 (35:40)-Überschussieg gegen Urspring gefeiert. Dabei steckte das Team einen 0:12-Rückstand weg. Durch eine aggressive Verteidigung kamen die Tübinger ins Spiel zurück. Im vierten Viertel wurde aus einem 53:59 auch dank elf Freiwurft-Treffern noch ein Sieg. Marko Bjelosevic war mit 23 Punkten erfolgreichster Tigers-Spieler.

Bob – Bürstenschuhe statt Spikes: die rasanten Kurvenfahrten des 31 Jahre alten Tübingers Marius Broening

Ein Sprinter im Eiskanal

VON EWALD WALKER

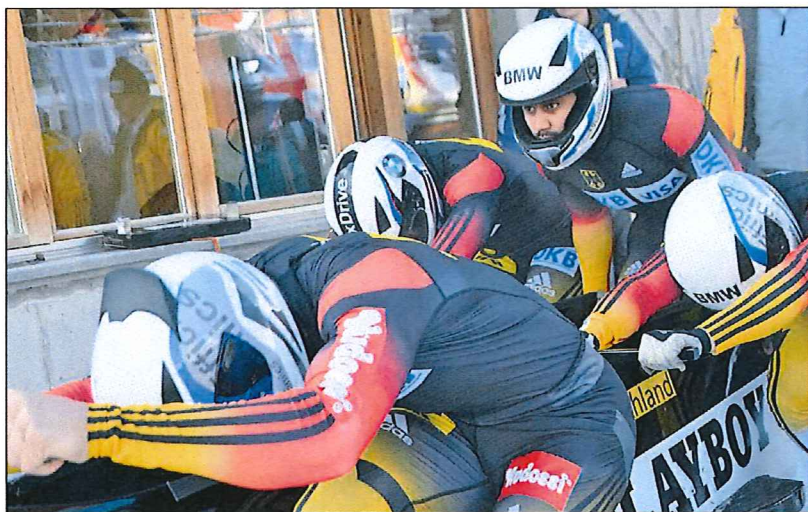
ST. MORITZ. Ein dunkelhäutiger Sprinter beim Bobfahren – klar, da denkt man an Jamaika. Wenn der Anschleber dann auch noch bäuchlings hinter dem Bob den Eiskanal hinuntertrutscht, muss es Cool Runnings sein. Jene skurrile Geschichte, bei der sich karibische Bob-Anfänger im Eiskanal mit Höchstgeschwindigkeiten in die Herzen des Publikums und der Konkurrenz fahren.

Für den Tübinger Sprinter Marius Broening, der bereits an vier Weltmeisterschaften und zwei Olympischen Spielen teilgenommen hat, ist Bobfahren aber keine Lachnummer. Der Bronze-Medallengewinner mit der 4 x 100-Meter-Staffel bei der EM in Barcelona 2010 (Bestleistung 10,24 Sekunden) hat zu Beginn der Wintersaison die Kunststoffbahn mit dem Eiskanal getauscht – mit ernsthaften Zielen vor Augen.

Im Sommer 2014 hat ihn Manuel Machata, Weltmeister von 2011 und Pilot vom Bobclub Solitude Stuttgart, angerufen und gefragt, ob er nicht seinen Bob anschleiben möchte. «Ich war nach zwölf Jahren mental müde von der Leichtathletik», so der fünffache deutsche Vize-Meister Broening. Damit war er gleichzeitig bereit für einen Wechsel.

Neustart im Bob also seit letztem Sommer: verstärktes Krafttraining für Beine und Arme, drei Kilo Gewichtszunahme, Bürstenschuhe statt Spikes, fünffache Erdbeschleunigung in den Kurven statt Geradeausläufen. «Man kann sich in den Kurven im Bob überhaupt nicht bewegen, so groß sind die Kräfte», beschreibt der Anschleber und Bremser B. seine Gefühle. Kam der Sonnyboy früher mit der Tasche über der Schulter mit Spikes und Trikot ins Stadion, um sich eine Stunde warmzulaufen und dann für zehn Sekunden Gas zu geben, muss er sich nun für die rund eine Minute dauernde Bobfahrt mächtig ins Zeug legen.

Bei fünf Rennen in Winterberg, Altenberg, Oberhof, Königsee und La Plagne gab es einen Sieg im Europacup für Broening, am Königsee gab es eine Bauch-



«Beschleunigen, reinspringen, beten.» Marius Broenings blickt als «Bremser B.» (hinten) gespannt auf den Start des Viererbobs. FOTOS: WALKER

landung. Nach dem ersten Schritt aus der Startposition hat Broenings Bürstenschuh im Eis nicht so gegriffen wie er wollte. «Ich stand quer in der Luft, die Arme vorndraus, die Beine hinterher, ich musste loslassen», hat er diesen traumatischen Moment genau vor Augen. Der Bob war als Dreier-Bob vorneweg in die Eisrinne eingetaucht, Broening rutschte bäuchlings hinterher. «Der Bob Machata hat den Bremser verloren, dröhnte es da durch den Lautsprecher», so der Alptraum des Anschlebers.

»Marius ist schon ein Guter, da siehst du gleich, dass er ein Sprinter ist«

«Klar», gesteht Broening mit einem Lachen, «die Parallelen zu Cool Runnings sind offensichtlich». Doch längst ist das Malheur ersten Zielen gewichen. Bronze zum Jahresende bei den deutschen Meisterschaften im Zweierbob von Hansi Lochner. «Das war eine große Herausforderung», betont Broening. Minus zehn Grad und Neuschnee sind nicht gerade Traumbedingungen für sonnenverwöhnte Sprinter. Die erfolgswahrenden deutschen Bobs kämpfen nach der Olympiade von Sotschi international um ihre Reputation. Weltcupsege von Francesco Friedrich (im Zweier), Maximilian Arndt (Vierer) und Nico Walther (Zweier) sind erste Silberstreifen am Horizont.

Trotz des holprigen Fehlstarts und der noch unklaren Perspektiven zweifelt Broening, der ein Sport-Management-Studium hinter sich hat und als Personal-Trainer arbeitet, keinen Moment an seiner Entscheidung für den Eiskanal. St. Moritz am vergangenen Wochenende: Weterkapriolen mit einem dreiviertel Meter

Neuschnee binnen 36 Stunden verhindern den ersten Tag beim Europacup auf der einzigen Natureisbahn der Welt. Ab Anfang Dezember haben hier 15 Arbeiter drei Wochen am Bau des Eiskanal gearbeitet, dabei 5 000 Kubikmeter Schnee und 4 000 Kubikmeter Wasser zu einer einzigartigen Schlittenbahn geformt.

»Hier gleitest du ganz sanft hinunter«, schildert Newcomer Broening seine Erfahrungen nach den ersten Trainingsfahrten unter der Woche. Die Geraden der 1 722 Meter langen Bahn sind länger, die Kurven mit größerem Radius ausgestattet und der Druck auf den Körper geringer. Der »Horse Shoe« (Pferdeschuh) und die »Gunter Sachs-Kurve« sind die bekanntesten Stellen.

Der bekannte Playboy ist präsent hier. Im Club-Lokal des »Olympia Bob Run« prangt das Konterfei von Sachs, und auch sonst hat er in den (Eis)Kurven Spuren hinterlassen. Markant: Die mächtige, 4,50 Meter hohe Wand im »Horse Shoe« scheint die direkt von der Straße auf sie zufahrenden Autos zu verschlucken. Hier gab es in früheren Jahren auch schon Todesfälle, wenn die Bobs über die Oberkante der Bahn hinausdonnerten. 46 Todesfälle beklagt der Bob Sport seit der Aufnahme ins olympische Programm. Zuletzt gab es einen tödlichen Unfall 2004 am Königsee.

Morgendämmerung hoch über dem Moritzer See. 18 Bobs sind neben der Bahn aufgestellt. Die Sonne lockt die Akteure zu zwei Europacup-Läufen. Broening ist Anschleber im Bob des Berchtesgadener Hansi Lochner, der ganz großen Hoffnung im deutschen Boblager. »Die Leichtathleten sind die Verwöhnten«, sagt der 24 Jahre alte Elektrotechnik-Student. Bobfahren sei Knochenarbeit: Morgen um sechs raus, den 200 schweren Kilo-Schlitten verladen, Kufen montieren und präparieren. »Bobfahren ist 90 Pro-

zent Schrauben, der Rest fahren«, sagt Lochner. Lochner montiert, Broening poliert. »Marius ist schon ein Guter, da siehst du gleich, dass er ein Sprinter ist«, lobt Lochner seinen neuen Anschleber. Die Stimmung ist gut im Team. »Hier herrscht Teamgeist wie in einer Sprintstaffel«, ist auch Broening angehen.

Die letzte halbe Stunde vor dem Start: Über 70 Bobfahrer haben sich in eine Tiefgarage zurückgezogen. Aufwärmen, Abläufe, Sprints zwischen Autos und Müll in einer fast skurrilen Atmosphäre. Action statt Chillen. Die Blicke der Fahrer werden starrer, mit dem Überziehen der Helme wird die Nervosität spürbar.

»Klar, die Parallelen zu Cool Runnings sind offensichtlich«

»Beschleunigen, reinspringen, beten«, heißt für den 31 Jahre alten Broening jetzt die Devise. Klatschende Hände, Schlachtrufe aus den Kehlen der fast 100 Kilo schweren Athleten – und schon sind sie weg, donnern den Eiskanal hinunter mit bis zu 130 Stundenkilometer.

5,07 Sekunden – Broening hat die schnellste Startzeit aller Bobs angesprochen und wird später bei der Siegerehrung ausgezeichnet. Am Ende verpasst sein Team Platz drei um fünf Hunderstel. Für den Zweierbob ist er zu leicht. Am Montag hat der Verband den Sprinter unter den Bobfahrern für den Weltcup am 14./15. Februar nominiert. In fünf Sekunden ist Broening also in die Olympiastadt Sotschi durchgestartet. Vielleicht gibt es für Broening irgendwann mal eine Triumphfahrt wie einst für die Jamaikaner. Es wäre ein Märchen für den Tübinger Farbtupfer im Bobsport. (GEA)



Marius Broening beim Kufenschleifen.

Volleyball – TV Rottenburg empfängt heute VSG Coburg/Grub und schafft Aufmerksamkeit für das Thema Blutkrebs

Ein Dreier muss her

ROTTENBURG. Das wird ganz eng: Noch sechs Begegnungen hat der Volleyball-Bundesligist TV Rottenburg in der Hauptrunde zu absolvieren, darunter die schier unlösbaren Auswärtsaufgaben beim Top-Trio Düren, Berlin und Friedrichshafen. «Ich habe keinen Bock auf die Pre-Play-offs», sagt Außenangreifer Dirk Mehlig. Doch dieses Szenario droht unweigerlich, falls der TVR sich zu Hause die Punkte klauen ließe und deshalb nicht den Sprung unter die besten Sechs schaffen würde, die sich auf direktem Weg für die Play-offs qualifizieren. Gegen die VSG Coburg/Grub muss an diesem Mittwoch (19.30 Uhr, Tübinger Paul-Horn-Arena) also unbedingt ein Dreier her.

Obwohl die Rottenburger eine überaus starke Saison spielen, müssen sie auf der Hut bleiben, denn noch sitzt ihnen Netzhoppers KW-Bestensee mit nur einem Punkt Rückstand dicht im Nacken.

Allerdings haben die Randberliner ein gleich schweres Restprogramm vor sich. Das Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem TVR und den Netzhoppers wird vermutlich sogar erst am letzten Rückrundenspieltag entschieden.

Diese Konstellation verspricht Spannung. Zunächst einmal müssen die Domstädter aber gegen Coburg/Grub beweisen, dass sie das Zeug dazu haben, Rang sechs verteidigen zu können. Die Franken treten aufgrund von Verletzungen zurzeit ersatzgeschwächt an.

In der Paul-Horn-Arena haben an diesem Abend Zuschauer die Möglichkeit, sich in die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) aufnehmen zu lassen. Die Bundesliga-Mannschaft hat sich bereits typisieren lassen. »Wir wollen mit der Kooperation Aufmerksamkeit für das Thema Blutkrebs schaffen und die Fans mit in diese Aktion einschließen«, sagt TVR-Manager Daniel Mey. (gri)



Haben sich bereits als potenzielle Stammzellenspende typisieren lassen: die Rottenburger Spieler Federico Cipollone (rechts) und Sven Metzger. FOTO: PR